

Boltigen : Höhle "in den Tröglenen"

Autor(en): **Andrist, D. / Andrist, A. / Flückiger, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums**

Band (Jahr): **16 (1936)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1043323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Boltigen. Höhle «in den Tröglänen».

Grabungsbericht von D. und A. Andrist und W. Flückiger.

Arnold Treuthardt, Jäger in Dubental bei Boltigen, führte uns im Oktober 1931 zu einer im steilen Bergwald verborgenen und unbequem zugänglichen Höhle im Felsbezirk «in den Tröglänen», südlich der Mittagsfluh, Top. Atl., Bl. 366, 111 mm v. o., 158 mm v. r., ungefähr 1170 m ü. M.

Der nach Südosten gerichtete Eingang ist mehr als mannshoch und 2,50 m breit und erweitert sich nach innen zu einem Höhlenraum von 10 m Länge, 5 m Breite und 2 m Höhe. Der mit 10° ansteigende Höhlenboden besteht aus feinerem Schutt und Deckensturzböcken verschiedener Grösse.

Nach Vornahme der üblichen Vermessung begannen wir gleich die zwei Tage dauernde erste Grabung. Mächtige Böcke hinderten uns daran, den gewachsenen Boden zu erreichen, der an der rechten Wand viele Meter tief liegen kann. Auch eine Kulturschicht konnte damals nicht gefunden werden. Dagegen enthoben wir bei m 4 vom Eingang in 2 m Tiefe einen zwischen Kalkböcken stehenden, mit Höhlenschutt gefüllten Kantenbauchbecher, dessen Rand fehlt.

Im August 1936 setzten wir mit Albert Ruprecht von Dubental die Grabung fort, um wenn möglich eine zusammenhängende Fundschicht aufzudecken. Bei m 6 lag in 1,80 m Tiefe, unter unregelmässig verlaufenden Partien von braungrauer Erde, gelblichem Lehm, heller Sintererde (Mamilch) und Steinen eine fast 1 m² bedeckende Brandschicht. Eine aus Kalkböcken gebildete, regelmässig gebaute Nische mit Kohlen stellt wohl den Feuerherd dar. Darin steckten zwei Tonscherben mit Fingertupfenleisten und Fingernagelkritzen, ähnlich denjenigen aus dem Zwergiloch und der Chinechalebalm ob Bunschen bei Oberwil.

Gewaltige Böcke hinderten bei m 6,50 ein Vordringen sowohl nach innen als nach unten. Wir versenkten in eine tiefreichende Spalte zwischen Böcken eine Flasche mit Notizen und Nickelmünzen und brachen die Grabung ab, der wir 3 weitere Tage gewidmet hatten.

Wildfanggrube ob Dubental bei Boltigen.

Unterhalb der «Tröglenen» stösst man im Wald auf ein kreisförmiges flaches Loch von 2 m grösster Tiefe und 6 m Durchmesser, das von einem Wall umrandet wird. Die Anlage erinnert stark an einen Kalkbrennofen, wie man solche im Jura und in den Alpen oft antrifft. Aber Erkundigungen bei alten Leuten in Boltigen haben ergeben, dass es eine Wildfanggrube sei. Wann sie benützt worden ist, konnten wir jedoch nicht erfahren.
